

Insel Echo

Missionsflugdienst im Pazifik

COMMUNITY FELLOWSHIP
PACIFIC MISSIONARY AVIATION
PATRANGALAN QUEZON

Nummer 160 Ausgabe 2 / 2013





Geschäftsstelle Deutschland:

PMA Deutschland
 Im Denzentel 2, D-76703 Kraichtal (Uö.)
 Tel. (+49) (0) 7251-69979
 Fax (+49) (0) 7251-69970
 email: info@pmadeutschland.de

Spendenkonto Deutschland:

Ev. Kreditgenossenschaft, Kassel
 506940 (BLZ 52060410)

AEM-Förderstiftung Weltmission-PMA
 Ev. Kreditgenossenschaft, Kassel
 200 41 44 41 (BLZ 52060410)

Geschäftsstelle Schweiz:

PMA Switzerland, Moosweg 4
 CH-3532 Zäziwil
 Tel: (+41) (0)31711 2563
 email: pmaswitzerland@bluewin.ch

Spendenkonto Schweiz:

PMA Switzerland, 4416 Bubendorf
 PC-Konto 40-705492-5
 PMA Switzerland, UBS AG in Liestal
 Konto 989.727.M1 D

Internet: www.pmadeutschland.de

Herausgeber:

PMA Deutschland e. V., Kraichtal
 Mitglied des Diakonischen Werkes,
 der Arbeitsgemeinschaft
 Evangelikaler Missionen (AEM)
 und der Württembergischen
 Arbeitsgemeinschaft für
 Weltmission (WAW)

Erscheinungsweise:

Wird im Inland vierteljährlich als
 Postvertriebsstück zugestellt
 Für den Inhalt verantwortlich:
 Michael Lange, Kraichtal
 Redaktionelle Mitarbeit: Sabine
 Musselwhite, Samuel Lange

Bildnachweis: Missionsflugdienst
 Der Missionsflugdienst, Leitung
 Missionar Norbert Kalau, arbeitet in
 Mikronesien und auf den Philippinen
 unter der Bezeichnung
 „Pacific Missionary Aviation (PMA)“
 Druck: thema druck, Kraichtal

Die Themen dieser Ausgabe

- ⇒ Seite 3
Liebe Missionsfreunde
 von Michael Lange, Kraichtal
- ⇒ Seite 4
„Mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen“
 von Ridamae Bonggoyan, PMF Katakian
 Freizeit aller Gemeinden der Polillo Inseln
- ⇒ Seite 6
Dem HERRN folgen
 von Heidi Collins, PMA Missionarin, Yap
 Fröhliches Tauffest auf Yap
- ⇒ Seite 8
Bankett der Liebe
 von Eileen Uyehara, PMF Palau
 Eine besondere Feier zum Valentinstag
- ⇒ Seite 10
Denken lernen, was wirklich wahr ist
 von Madelene Rayel, PMF Pohnpei
 Eine junge Frau lernt, mit Depressionen umzugehen
- ⇒ Seite 12
Gott ist voller Gnade
 von Cesar Foster Jr., PMF Gemeinde Catmon
 Vom Trunkenbold zum Diener Gottes
- ⇒ Seite 14
13. Mitgliederversammlung und Freundetreffen der PMA Schweiz
- ⇒ Seite 15
Kurz und aktuell
- ⇒ Rückseite
Zurück zu den Wurzeln

Zum Titelbild:

Die PMF-Gemeinde von Poblacion/Patnanungan (Philippinen) war Gastgeber der Freizeit aller Gemeinden auf den Polillo Inseln. Den Bericht dazu können Sie ab Seite 4 lesen.

Liebe Missionsfreunde!

Der Monatsspruch für Juli aus Apostelgeschichte 18 ist diesmal ein echtes Wort für Missionare. Gott sprach diese Worte bei Nacht in einem Gesicht zu dem Mann, der gemeinhin als der erste Heidenmissionar bezeichnet wird, nämlich zu Paulus. Er war auf seiner zweiten Missionsreise unterwegs in Griechenland und kam auch in die zu der Zeit bedeutendste Stadt des Landes, nach Korinth. Dort predigte er sowohl unter Juden als auch Griechen die Botschaft vom Heil in Jesus und dass er der Messias sei. Unterstützt wurde er dabei von Silas und Timotheus. Sowohl Juden als auch Griechen kamen zum Glauben an Jesus, unter ihnen auch der Vorsteher der Synagoge mit Namen Krispus. Widerstand regte sich unter den Juden, und sie lästerten über Paulus und seine Botschaft, sodass er eigentlich nichts mehr mit ihnen zu tun haben und nur noch den Heiden predigen wollte. Doch in diese Situation hinein bekommt Paulus von Gott die klaren und ermutigenden Worte, wie wir sie im Monatsspruch finden.

Diese Worte haben bis heute nichts an Bedeutung verloren für Menschen, die Jesus Christus bezeugen! Zu diesem Zeugendienst ist jeder Christ, der seinen Glauben auch wirklich im Alltag lebt, berufen. Da wir dabei immer wieder Gegenwind, Widerstände und Entmutigungen erleben, sind wir manchmal schnell geneigt, uns zurückzuziehen und stille zu sein, nur um bei anderen keinen Anstoß zu erregen. Damit geben wir aber unseren Auftrag preis, den wir vom HERRN bekommen haben, nämlich ‚Botschafter an Christi Statt‘ in dieser Welt zu sein. Und wenn wir keinen Anstoß mehr geben wollen, werden wir auch keinen Anstoß mehr zum Glauben und zu einem erfüllten und ewigen Leben mit Jesus geben können. Das sollten wir nicht vergessen! Natürlich - da kommen manche Ängste bei uns hoch, dass wir vielleicht zum Aussenseiter werden wegen unseres Glaubenszeugnisses, belächelt und als altmodisch verschrien... echte Christenverfolgung wie in anderen Ländern gibt es bei uns ja Gott sei Dank noch nicht. Doch gerade da ermutigt uns dieses Wort: „Fürchte dich nicht! Rede nur, schweige nicht!! Denn ich bin mit dir.“ In der letzten Aussage steckt die Ermutigung: Ich bin mit dir!

Die Realität und das Wirken und Handeln des auferstandenen Jesus Christus erfahren wir nicht im Nachdenken und Philosophieren über Ihn, sondern wenn wir seinem Wort und Auftrag gemäß handeln und leben und Ihm vertrauen. Zu Gottes Ehre können wir bezeugen, dass auch wir als PMA das immer wieder erleben, wie Er mit uns ist! Ohne Sein Handeln und Eingreifen wäre unsere Missionsarbeit schon lange am Ende!

Wir möchten Ihnen danken für alle Ihre Unterstützung und Sie ermutigen, ganz neu mit der Gegenwart des HERRN zu rechnen!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Quiland *Lange*



Michael Lange,
Leiter der
Geschäftsstelle
von PMA
Deutschland



ApG. 18, 9-10
Fürchte dich
nicht! Rede nur,
schweige nicht!
Denn ich bin
mit dir.



„Mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen“

Freizeit aller Gemeinden der Polillio Inseln

von Ridamae Bonggoyan, PMF Katakian

Im April kamen die sieben PMF Gemeinden (Katakian, Jomalig, Calutcot, Amaga, Guinayagan, Poblacion/Patnanungan und Catmon) zum zweiten Mal zu einer gemeinsamen Freizeit auf den Polillo Inseln zusammen. Es war eine große Ermutigung für uns alle, Gemeinschaft zu pflegen, Spaß miteinander zu haben und vor allem Unterweisung aus Gottes Wort zum geistlichen Wachstum zu bekommen.

Unser Motto hieß „Mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen“. Der erste Tag war der Anreisetag nach Patnanungan, und wir freuten uns riesig auf die Tage, die vor uns lagen. Am nächsten Tag machten wir einen Umzug auf der ganzen Insel mit schönen Fahnen – jede repräsentierte eine der Gemeinden. Erwachsene, Jugendliche und die Kinder machten mit. Wir hatten viel Freude miteinander. Dann begannen die Turniere: Basketball, Badminton, Schach, Scrabble, Tischtennis, Gesangswettbewerbe und Bibelspiele. Jeden Abend hatten wir eine Bibelstunde, die abwechselnd von den verschiedenen Gemeindeleitern gehalten wurde.

In jedem der Spiele ging es ums Gewinnen und Verlieren. Auch in unserem christlichen Leben erfahren wir das. Es ist wichtig, wie wir darauf reagieren. Ich freue mich immer wieder über den schönen Vers aus Phil 3, 13-14, den mir Melinda weitergab: *„Geschwister, ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben. Eins aber tue ich: Ich lasse das, was*

Psalm 133,1

„Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“



hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt, und laufe mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen, um den Siegespreis zu bekommen – den Preis, der in der Teilhabe an der himmlischen Welt besteht, zu der uns Gott durch Jesus Christus berufen hat.“

Unser Lauf wird oft beeinflusst von Versuchungen, Prüfungen, Schwierigkeiten, Beziehungsproblemen, Stolz, Selbstucht und Sünden, die uns behindern. Gott möchte, dass wir an unserem Glauben festhalten, fest stehen in Seinem Wort der Gnade, Güte und Liebe. Wir brauchen Seine Kraft. Er möchte, dass wir in Demut leben und danach trachten, Ihm zu gefallen und einander helfen und ermutigen. Es geht immer darum, mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen zu laufen, das Gott für uns bereitet hat.

Eine Mutter von sechs Kindern erzählte mir glücklich, dass sie sich so freute, an dem Gemeinschaftstreffen teilnehmen zu können. Sie war so problembeladen und müde und hatte sich dennoch entschlossen mitzukommen. Der Herr belohnte sie mit großer Freude und stärkte sie. „Ich bin richtig erholt und voller Freude!“ sagte sie mir. Gemeinschaft ist in der Tat sehr wichtig für uns Gläubige. Wir können einander helfen, ermutigen, aufbauen und liebevollen Umgang miteinander pflegen. Welch ein großes Vorrecht, Gott dienen zu dürfen. Es geht immer um Ihn, nicht um uns!

Kolosser 2, 2: *„Es geht mir darum, dass ihr gestärkt und ermutigt werdet und dass ihr in Liebe zusammenhaltet. Dann werdet ihr eine tiefe und umfassende Erkenntnis erlangen, ein immer größeres Verständnis für das Geheimnis Gottes. Christus selbst ist dieses Geheimnis.“* Das möge unser Gebet sein. Ihm sei die Ehre!





Dem HERRN folgen

Jedes Mal ein fröhliches Fest: Taufeier auf Yap

von Heidi Collins, PMA Missionarin, Yap

An einem wunderschönen Aprilsonntag versammelte sich die PMF Gemeinde in Yap am Meeresstrand zur Taufe von acht Erwachsene und sieben Jugendlichen. Sie erklärten damit vor ihren Freunden und Familien öffentlich, dass sie zu Jesus gehören und ihm folgen wollen. Unser PMF Pastor Petrus Haleyalgiy und PMA Leiter Nob Kalau teilten sich die freudige Aufgabe, diese Frauen und Männer zu taufen.

Aus Anlass der Taufe hatte Nob am Vortag mit den Täuflingen über die Bedeutung und den Grund der Taufe gesprochen. Mit Petrus' Hilfe wurde alles in die Woleai Sprache übersetzt. Nob erklärte, dass die Taufe ein Gehorsamsschritt des Christen ist, nach den Worten von Jesu Missionsbefehl: „Daher gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker; taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch geboten habe.“ (Matthäus 28, 19-20). Er erklärte auch, dass die Taufe kein Ritual sei, um gerettet zu werden. Stattdessen ist sie eine öffentliche Erklärung dass „ich jetzt zu Jesus gehöre und ihm mein ganzes Leben lang nachfolgen möchte.“ Es gab nach dem Taufunterricht Raum zur Diskussion, so dass die Täuflinge Fragen stellen und Antworten erhalten konnten.

Zeugnis

Welch ein wunderbarer Tag war das, als diese Menschen in aller Öffentlichkeit deutlich werden ließen, dass sie zu Jesus Christus gehören!



Juliana, deren Mann und zwei Töchter mit ihr zusammen an diesem denkwürdigen Morgen getauft werden sollten, gab der anwesenden Menge freimütig ihr Zeugnis, bevor sie ins Wasser ging. Sie sagte: „Ich habe die Entscheidung getroffen, Jesus nachzufolgen und werde freiwillig getauft. Ich werde nicht dazu gezwungen, es ist mein freier Wille.“ Es war ein mächtiges Zeugnis vom Wirken der Gnade Gottes in ihrem Leben! Alle klatschten freudig als Juliana und die anderen Täuflinge ihr Vertrauen in Jesus Christus bekundeten und von Petrus und Nob getauft wurden. Einige der Gemeindefrauen hatten wunderschöne Leis (Blumenkränze) geflochten und legten jedem Täufling einen auf den Kopf, als diese aus dem Wasser kamen. Nach der Taufe genossen wir alle miteinander ein gutes Mittagessen und die Schönheit unserer Umgebung. Kleine Kinder lachten und spielten im warmen blauen Wasser des Ozeans.

Wir sind Gott so dankbar für diesen wunderbaren Tag und dafür, dass er diese Menschen dazu bewegt hat, diese wichtige Verpflichtung einzugehen, Ihm nachzufolgen! Bitte beten Sie für jeden dieser Täuflinge sowie die Mitglieder der PMF Gemeinde, dass sie *„in ihm verwurzelt sind, ihr Leben auf ihm aufbauen, im Glauben festbleiben und nicht genug Dank bringen können!“* (Kol. 2, 6). Auch dafür, dass sie weiter wachsen und Frucht bringen, die alles überdauert! Bitte beten Sie auch für Pastor Petrus, dass Gott ihn überreich mit allem versorgt, was er für seinen Dienst benötigt.





Bankett der Liebe

Eine besondere Feier zum Valentinstag

von Eileen Uyehara, PMF Palau

Welch ein Spas!

Eileens Ehemann Ken wiederholte noch einmal, wie er seine Frau vor 32 Jahren über die Türschwelle getragen hat



Wie feiert man nach 32 Jahren Ehen den Valentinstag? Mein Mann Ken und ich gehen immer gerne essen in einem ruhigen Lokal. Das war auch für dieses Jahr unser Plan. Dann bekamen wir die Einladung zu einem „Bankett der Liebe zum Valentinstag“ für Ehepaare, das von der Jugend der PMF-Gemeinde Palau veranstaltet werden sollte. Jugend? Bankett? Das klang nicht gerade so als solle es ein ruhiger Abend werden.

Als der Jugendpastor Marty Lumigis letztes Jahr in der Gemeinde seinen Dienst begann, freute sich die Jugend sehr darauf, miteinander unter seiner Anleitung tiefer in die Gemeinschaft mit Gott hineinwachsen zu können. Sie wollten viel zusammen unternehmen – aber leider kostet so etwas ja immer auch viel Geld! Also kamen sie auf die Idee, gemeinsam anzupacken und die Feier zum Valentinstag in der Gemeinde zu organisieren, um etwas Geld für ihre Jugendarbeit zu erwirtschaften – und gleichzeitig damit auch länger verheirateten Paaren eine neue Möglichkeit zum Ausgehen anzubieten.

In den Wochen vor der Veranstaltung brodelte die Aufregung bei der Jugend – sie übten ein Unterhaltungsprogramm ein und verkauften Eintrittskarten für die Feier. Ihre Aufregung war so ansteckend, dass sie schließlich nicht nur Ehepaare einluden, sondern dass auch Alleinstehende Karten für das „Bankett der Liebe“ erstehen konnten.

Umgestaltet

Die PMA Mehrzweckhalle, auch ‚Kalau Gym‘ genannt, war in einen romantischen Treffpunkt für Ehepaare verwandelt worden





Ein unvergesslicher Abend
Die jungen Leute spielten einen Sketch und brachten den Ehepaaren ein Ständchen



Natürlich konnten Ken und ich uns das nicht entgehen lassen! Das war was Neues! Der Gedanke an einen schönen Abend, an dem wir von der Jugend unterhalten und verwöhnt werden und Gemeinschaft mit unseren Geschwistern von der Gemeinde haben könnten, war es uns wert, auf ein ruhiges zweisames

Abendessen zu verzichten. Außerdem war es ja für eine gute Sache!

Als wir im Kalau Gym (Anm.: die Mehrzweckhalle, wo sich die PMF Gemeinde Palau trifft) eintrafen, war uns gleich klar, dass es ein ganz besonderer Abend werden würde. Die Halle war vollkommen verändert. Wer hätte gedacht, dass eine Sporthalle solch ein romantischer Veranstaltungsort werden könnte. Aber genau das war sie!

Wir wurden von sehr höflichen jugendlichen Kellnern und Serviererinnen an unseren Tisch geleitet und bedient. Die Jugend hatte ein wunderbares Unterhaltungsprogramm auf Lager. Ein origineller Sketch über Liebe und Ehe, zahlreiche musikalische Einlagen – mit ihrem furchtlosen Leiter Pastor Marty zeigten uns die Jugendlichen, was in ihnen steckte. Die Liebeslieder – viele davon „Oldies“ – riefen die Erinnerung an unsere junge Liebe herauf, die durch Gottes Gnade immer noch wachsen darf.

Ganz wunderbar war die Beteiligung der jungen Erwachsenen und Singles, die unserer Jugend großartige Mentoren und hervorragende Vorbilder sind. Die Gemeinde hat Gott viel zu danken, vor allem dafür, wie unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihre Gaben und Talente einsetzen, um Gott zu verherrlichen. Alles war sehr beeindruckend.

Es war also kein ruhiger Valentinsabend, wie Ken und ich es gewöhnt sind, aber der Segen, den wir erhielten, weil sich Pastor Marty, die Jugend, die Singles und alle anderen so engagiert hatten, ließ diesen Abend zu einem unserer eindrücklichsten Valentinsabende werden. Wie könnte Gottes Liebe besser sichtbar werden als in solcher Hingabe, solchem Einsatz und solcher Liebe von jungen Menschen?





Denken lernen, was wirklich wahr ist

Eine junge Frau lernt, durch den Glauben mit ihren Depressionen umzugehen

von Madelene Rayel, PMF Pohnpei

Madelene
Mit Gottes
Hilfe hat sie es
weit gebracht;
sie hat Seine
Gnade und Kraft
handgreiflich
erfahren



Ich hatte mein Leben lang unter Depressionen zu leiden. Meine Eltern waren streng, und ich hatte immer den Eindruck, dass ich die Erwartungen meiner Familie, meiner Sippe und meiner Umgebung erfüllen müsse. Ich erinnere mich, dass ich im Alter von 6 Jahren Depressionen bekam, wenn ich mich über meine Mutter aufregte. Ich wusste nicht, wie ich mich äußern konnte, und so fraß ich meine Gefühle und meinen Frust in mich hinein. Schon damals, so jung, fing ich an, Stimmen in meinem Kopf zu hören, die mich beunruhigten. Aber ich sagte das niemandem. Ich dachte, das sei normal und dass jeder mit so was zu kämpfen habe. Ich ging zwar zur Kirche, aber ich verstand Gottes Rettungsplan nicht. Ich hatte Furcht vor vielem, vor allem aber davor, einmal nicht in den Himmel, sondern in die Hölle zu kommen. Diese Gedanken peinigten mich.

Im Alter von 19 Jahren bekam ich ein Stipendium für eine Universität in China. Nachdem ich schon ein Jahr dort gewesen war, wurden die Stimmen in meinem Kopf übermächtig. Tag und Nacht wurde ich von negativen Gedanken bedrängt und konnte mich nicht mehr auf mein Studium konzentrieren. Ich konnte nicht mehr schlafen. Die Schulleitung beschloss, mich nach Hause zu schicken. In Pohnpei wurde dann eine Schizophrenie bei mir diagnostiziert. Jetzt begann für mich die Achterbahn der Medikamenteneinnahme, aber alles wurde zunächst noch schlimmer. Täglich litt ich unter Halluzinationen, Kiefersperre und Steifheit, Schlaflosigkeit, sogar meine Augäpfel rollten nach hinten. Schließlich verordnete man mir 2 Medikamente, die nicht ganz so schreckliche Nebenwirkungen hatten. Die Stimmen wurden weniger, aber gingen niemals komplett weg. Ich wollte mehrmals Selbstmord begehen – aber meine Angst vor Gott und die Furcht vor der Hölle hielten mich zurück.

Mit 21 und mit Medikamenten war ich stabil genug, um meine Ausbildung wieder aufzunehmen und zog nach Hilo, Hawaii. Ich ging in einen Bibelkreis, arbeitete bei McDonalds, hatte viele Freunde und alles sah ziemlich gut aus. An einem Wochenende nahm ich an einer Heilungskonferenz teil und die Leiter dort sagten mir, ich müsse die Medikamente absetzen und auf Gott vertrauen. Ich wollte doch Gott mehr als

alles andere gefallen – und so setze ich die Medikamente ab und stürzte innerhalb einer Woche wieder in eine furchtbare Psychose. Jetzt weiß ich, dass das Irrlehrer waren. Ich wurde zurück nach Pohnpei geschickt und halluzinierend und gewalttätig weigerte ich mich, meine Medikamente zu nehmen. Meine Mutter brachte mich zu Pastor Nob zur Seelsorge. Er sprach mir Gottes Wahrheit zu und konnte mit der Bibel allen Anklagen an mich selbst oder an meine Familie begegnen. Er überzeugte mich, die Medikamente wieder zu nehmen und das half mir in meinem Zustand. Ich wollte meinen Eltern nicht gehorchen, aber Pastor Nobs Anweisungen befolgte ich gerne.

Ich fing an, in die PMF Gemeinde zu gehen und war gerührt vom liebevollen Umgang der Menschen untereinander. Die Lieder, die Bibelverse, die Predigten brachten mich zum Weinen und so ging ich immer wieder hin. Sylvia hielt eine Bibelstudienreihe über das Thema „Lügen, die wir Frauen glauben“ nach einem Buch von Nancy Leigh DeMoss und auch eine weitere über das Thema „Die Wahrheit wird sie frei machen“. Ich lernte von Sylvia, Gott beim Wort zu nehmen und bat Jesus Christus, Herr meines Lebens zu werden. Jetzt musste ich Seine Gegenwart nicht länger anzweifeln und war sicher, nicht mehr zur Hölle fahren zu müssen. Ich lernte der Bibel vertrauen ... nicht den Lügen, die mich so oft geplagt hatten. Sylvia brachte mir auch Disziplin in Bezug auf meine Gedankenwelt bei. Ich trug Bibelverse in meiner Tasche und holte sie raus, um sie zu lesen, wenn die schlimmen Gedanken mich verrückt machen wollten. Zum Beispiel half mir das Wort aus Phil 4, 8: *„Richtet eure Gedanken ganz auf die Dinge, die wahr und achtenswert, gerecht, rein und unanstößig sind und allgemeine Zustimmung verdienen ... Dann wird der Gott des Friedens mit euch sein“*. (NGÜ)

Die Bibel wurde für mich wie ein Rettungsring. Ich brauche sie täglich für meine psychische Stabilität. Ich arbeite seit drei Jahren bei einer Bank und kann meine tägliche Arbeit gut machen. Ich leite einen Bibelgesprächskreis für junge Frauen und freue mich, wenn ich anderen beibringen kann, was ich aus der Bibel gelernt habe. Ich geh auch in die Sportgruppe in der Gemeinde. Jesus ist wahrhaftig das Beste, was mir je passiert ist! Ich werde wahrscheinlich mein Leben lang mit meinem psychischen Zustand zu kämpfen haben, aber ich kann dennoch sagen, dass ich wahrhaftig frei bin. Frei in der Beherrschung meiner Gedanken, frei den mächtigen Namen Jesu anzurufen, frei Gott zu gehorchen und zu tun, was Sein Wort mir sagt. Heute kann ich Gott sogar für meine Krankheit danken, denn sie veranlasst mich, bei jedem Atemzug von Jesus abhängig zu sein.

Er ist mein Held, mein Retter, meine Wahrheit, mein guter Hirte, der großartige „ICH BIN“!

„Schülerinnen“
Diese jungen Mädchen in die Wahrheit des Wortes Gottes hineinzuführen ist für Madelene eine große Freude





Gott ist voller Gnade

Vom Trunkenbold zum Diener Gottes

von Cesar Foster Jr., PMA/PMF Gemeinde Catmon

Als jüngstes von zehn Geschwistern konnte ich meist machen, was ich wollte. Meine Eltern wehrten mir nicht. Statt für die Schule zu lernen, hing ich lieber mit meinen Freunden rum und am Ende hatte ich keinen High School Abschluss. Ich fand Arbeit. Das verdiente Geld verprasste ich für meine Laster und wurde bald für meine Familie zum Problem. Vor dem Zubettgehen betete ich jedoch immer, besonders wenn ich an dem Tag Lotto gespielt hatte. Sogar wenn ich betrunken war, vergaß ich nicht, vor dem Einschlafen zu beten. 2005 ging ich zum ersten Mal mit meinen Freunden zum Gottesdienst. Die Predigt hatte „Das Fest“ zum Thema. Allerdings hatte der Jugendleiter uns aufgefordert, die Reihenfolge der Bücher des Alten Testaments auswendig zu lernen, die wir dann einzeln vor allen aufsagen sollten. Das war nichts für mich, also ging ich nicht mehr zur Gemeinde.

Ich machte einfach mit meinem lasterhaften Leben weiter. Ohne Alkohol konnte ich nicht mehr einschlafen, ich war total ausgemergelt. Ich war am Leben, ja, aber vollkommen ohne Richtung. Irgendwann wusste ich nicht mehr weiter und schrie zum Herrn, Er solle mich doch nicht verlassen. Ich versprach, dass ich nicht mehr trinken und mich bessern würde. Das hab ich genau eine Woche ausgehalten; dann hatte der Alkohol mich wieder.

Als ich einmal in Amaga war, nahmen mich Bekannte mit zum Gottesdienst der PMF Gemeinde, obwohl ich eigentlich ihre Einladung nicht hatte annehmen wollen. Ich kann mich nicht mehr an das Predigtthema von Pastor Jun Tayangona erinnern; alles was ich noch weiß ist, dass er von „falschen und richtigen Dingen“ sprach. Diese Worte klingelten mir auf dem Nachhauseweg immer wieder in den Ohren. So wurde es mir klar, dass ich das nicht alleine schaffen konnte und ich bekehrte mich im Oktober 2009 zu Jesus Christus als meinen Herrn und Heiland.

Leider gefiel das meiner Familie gar nicht. Meine Mutter verbot mir, zur Christenkirche zu gehen, mit der Begründung, wir hätten unsere eigene Religion. Sie war gegen das Bibellesen, weil sie meinte, dass die Menschen davon verrückt werden und sie hatte sogar geträumt, dass ich zum Dämon geworden sei. Aber ich las meine Bibel heimlich. Ich hatte die Bibel in ein Hemd eingewickelt und hinter dem Haus versteckt, so brauchte ich sie sonntags nur schnell holen auf dem Weg zum Gottesdienst. Wenn mich meine Bekannten sahen, machten sie sich lauthals über mich lustig und nannten mich „Pastor Cesar“ oder „Scheinheiliger“. Sie glauben nicht, wie mir das wehtat. So verlor ich nach und nach meine sogenannten Freunde. Aber in Jesus hatte ich einen Freund, der mir alles gab, was mir vorher

fehlte. Am 11. September 2010 ließ ich mich taufen.

Stellen Sie sich vor, Jesus befreite mich von der Trunksucht! Er belohnte meinen Gehorsam damit, dass meine Laster nacheinander von mir abfielen. Meine Eltern bemerkten meine Veränderung. Sie akzeptierten mich in meinem neuen Glauben, genauso wie meine Freunde. Pastor Jun hilft mir in meinem Glauben weiter. Hier in Catmon habe ich auch meine Frau kennen gelernt; wir beide dienen jetzt dem Herrn. Im März 2012 lernte ich Pastor Nob und Miss Melinda kennen, als sie die Gemeinde in Catmon besuchten. Sie ermutigten mich zu einem Jüngerschaftskurs bei Pastor Jorie, den meine Frau Joy und ich seither auch regelmäßig treu besuchen. Wir durften geistlich wachsen und unser Wissen im Wort Gottes wie auch unser Verhältnis zu Gott vertiefen.

Ich bin so dankbar, dass ich jetzt in Frieden und mit großer Freude im vollzeitlichen Dienst für meinen Herrn Jesus Christus leben darf. Einst ein Trunkenbold – jetzt ein Diener Gottes. Welch eine Verwandlung, welch ein Gott! IHM sei die Ehre.



Die Fosters
Cesar und seine Frau Joy mit dem Baby Jihoo staunen immer noch über die Gnade Gottes, die ihn aus der Finsternis in Gottes wunderbares Licht geführt hat. Gemeinsam stehen sie jetzt im vollzeitlichen Dienst im Dorf Catmon auf der Insel Patnanungan/ Philippinen



13. Mitgliederversammlung und Freundestreffen der PMA Schweiz

Am Samstag 27. April 2013 fand in Rothrist die dreizehnte ordentliche Mitgliederversammlung der PMA Schweiz statt. Nebst Mitgliedern und zahlreichen Freunden der PMA Switzerland freuten wir uns über die Anwesenheit von Michael Lange, Elke Rathgeber, Harald und Beate Hämmerling aus Deutschland.

Nach der Begrüssung und dem Eingangsgebet leitete uns Klara Moser durch eine Kurzandacht mit dem Thema aus Lukas 1, 37 „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“. Dabei nahm sie das Thema der sinnigen Tischdekoration mit Ankern auf und verband sie mit einigen Gedanken zu den verschiedenen Ankern im Leben. Tamara Hirschi übernahm die musikalische Begleitung von einigen Liedern.

Es folgten die üblichen Geschäftsaktanden. Nach der Genehmigung des Protokolls der letzten Jahresversammlung und des Jahresberichts wurde die Jahresrechnung 2012 sowie der Revisorenbericht präsentiert und anschliessend genehmigt. Klara Moser gab auch ein paar Informationen betreffend der Rückkehr von Familie Wüthrich weiter. Wir danken Familie Wüthrich für ihren wertvollen Dienst als Waisenhauseltern und wünschen ihnen eine gute Rückkehr in die Schweiz.

Im Folgenden berichtete Michael Lange über Aktuelles bei der PMA Deutschland und Elke Rathgeber erzählte von ihrem dreiwöchigen Besuch auf Guam und Pohnpei. Nach den geschäftlichen Traktanden berichteten Prisca und Markus Klassen von ihrem 3-monatigen Kurzeinsatz bei PMA anlässlich ihrer Weltreise rund um den Globus.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung gab es bei Kaffee und Kuchen genügend Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch.



Prisca und Markus Klassen waren drei Monate bei PMA in Mikronesien



► **Deutschland:** Nach wie vor sind wir dankbar, wenn Sie **für uns sammeln: Briefmarken** und ganze Belege in jeder Form, auch ganze Sammlungen; **Münzen und Scheine** alter oder fremder Währungen, **Handys**, neuerdings auch **alte Kabel oder Kabelreste, CDs, DVDs und Modelleisenbahnen**. Wir können alles ohne großen Aufwand verkaufen und das Geld für unsere Arbeit verwenden.

► **Deutschland:** Wir sind Ihnen von Herzen dankbar, dass Sie so schnell und positiv auf unsere Bitte reagiert haben, den **Transport von Krankenbetten** nach Mikronesien per Container mitzufinanzieren! Der Transport für fast alle Betten ist von Ihnen bereits bezahlt worden! Nochmals ganz herzlichen Dank! Wahrscheinlich im Juli werden wir den Container laden und dann auf die große Reise nach Mikronesien schicken.

► **Deutschland:** Hier nochmal unser Angebot - mal wieder - oder gar zum ersten Mal - Mitarbeiter von PMA Deutschland zu einem Besuch **in Ihre Gemeinde oder in Ihren Hauskreis einzuladen**? Vielleicht in Form eines Tropischen Abends oder Nachmittags, oder einfach nur als Bericht mit Präsentation der PMA-Arbeit? Gerne kommen wir zu Ihnen! Egal, ob Ihr Kreis klein oder groß ist - wir stellen keinerlei finanzielle Bedingungen, sondern würden uns einfach freuen über Ihr Interesse und möchten Sie gerne näher kennen lernen.

► Termine:

Hier noch zwei Termine, an denen Mitarbeiter von PMA die Arbeit der Mission vorstellen. Wir würden uns freuen, Sie bei einer dieser Veranstaltungen begrüßen zu können.

- **31. Juli 2013:** bis 04. August **Infostand bei der Allianzkonferenz in 07422 Bad Blankenburg** mit Elke Rathgeber, Sabine Musselwhite und Michael und Esther Lange

- **13. Okt. 2013:** ab 13 Uhr **Infostand** beim Missionsnachmittag des Kirchenbezirktes Sulz am Neckar in **72172 Sulz-Holzhausen**, Panoramahalle am Ende der Stadionstraße, mit Michael Lange und Mitarbeitern der PMA Deutschland



Postvertriebsstück
E 3792 DPAG
Insel Echo
Missionsflugdienst
im Pazifik
Im Denzental 2
76703 Kraichtal
Entgelt bezahlt

Monatsspruch Juli 2013:
***Fürchte dich nicht! Rede nur,
schweige nicht! Denn ich bin mit
dir.***
Apq. 18, 9-10

Zurück zu den Wurzeln

PMA-Missionsleiter Norbert Kalau, seine Frau Sylvia, Sohn Alexander und die beiden Töchter Nadja und Chelsea (v.r.) haben vom 6. Juni bis zum 10. Juli 2013 Urlaub in Deutschland und einigen Nachbarländern gemacht, denn ihre Kinder haben vorher noch nie das Land ihrer Väter gesehen. Das war nach mehreren Jahren ohne Urlaub ein langgehegter Wunsch und vielleicht die letzte Gelegenheit für eine gemeinsame Reise, bevor die Kinder eigene Wege gehen. Die Kalaus grüßen Sie alle sehr herzlich!

